

Datum / Zeit: Montag, 18.05.2026, 12:15 –13:01

Ort: SE 212

Teilnehmende

Studiengangsleitung	Mentoratsvertreterinnen
Lucia Amberg (Studiengangsleitung KU)	Lea Blum KR24
Patrik Widmer (Fachleitung Berufsstudien KU)	Elin Steinmann KR24
	Mira Fischer KR24
StudOrg	Rahel Arnold KR23
Hannah Meier (Sitzungsleitung)	Flavia Christen KR23
Aurélie Wagner (Protokoll)	Fabienne Joller KR23

Traktanden

1 Begrüssung	3
2 Die StudOrg informiert.....	3
2 Mentorat	3
3 (Musik-Module)	4
4 Textvorbereitungen.....	5
5 Varia.....	6
6 Schluss	6

1 Begrüssung

Die Sitzungsleiterin, Hannah Meier, begrüsst alle Anwesenden und die Studiengangsleitung Lucia Amberg und den Fachleiter Berufsstudien Patrik Widmer sowie alle Mentoratsvertretungen und präsentiert die Traktandenliste der heutigen Sitzung.

2 Die StudOrg informiert

Sie informiert, dass in Rückmeldungen wiederholt Probleme mit Praxislehrpersonen angesprochen wurden. Für solche Situationen steht ein Formular zur Verfügung, auf welches in den Mentoraten aufmerksam gemacht werden soll.

Herr Widmer ergänzt, dass vieles bereits geregelt sei. Gleichzeitig sei es wichtig zu erfahren, welche Aspekte noch nicht geregelt seien und wo genau Probleme auftreten. Es könnte bei Zeitbedarf in Varia nochmals aufgegriffen werden.

Hannah Meier weist zudem darauf hin, dass auf der Webseite der PHLU verschiedene Unterstützungsangebote zur Verfügung stehen, auf die Studierende zugreifen können.

Weiter wurden zahlreiche Rückmeldungen zu spezifischen Modulen geäussert. Sie empfiehlt, sich bei konkreten Anliegen direkt an die verantwortlichen Dozierenden zu wenden, da dies meist schneller zu einer Lösung führt. Zudem betont sie die Wichtigkeit der Modulevaluationen.

Zum Thema der Grobplanungen fragt die Sitzungsleitung nach dem aktuellen Stand. Herr Widmer erklärt, dass derzeit ein grösseres Projekt zur Überarbeitung der Planungsprozesse läuft. Mit den Studierenden im HS 25 im 3. Semester wurde neu das Backwards-Planning mit Übungen in zwei Mentoratsveranstaltungen vertieft thematisiert. Ebenfalls konnten vor der Planungswoche interessengeleitete Fragen zur Planung im Mentorat bearbeitet werden. Die Planungsdokumente erfahren voraussichtlich ab SJ 27/28 nochmals eine Veränderung.

Er fragt nach, ob es für Studierende, die ins dritte Studienjahr kommen, noch konkrete Anliegen gebe.

Die Sitzungsleitung schlägt vor, die Diskussion dazu eher im Herbstsemester wieder aufzunehmen, da dann neue Studierende beteiligt sind und die Grobplanungen erneut aktuell werden.

2 Mentorat

Hannah Meier berichtet über Rückmeldungen aus dem Fragebogen. Dabei wurde erhoben, ob Studierende das Ziel des Mentorats verstehen und ob sie sich durch das Mentorat in der Praktikumsvorbereitung unterstützt fühlen. Die Ergebnisse waren durchschnittlich. Daraus ergibt sich die Frage, welche Veränderungen sinnvoll wären.

Genannte Anliegen waren unter anderem:

- hoher organisatorischer Aufwand
- starke Theorieorientierung
- fehlender Praxisbezug
- mangelnde Abstimmung zwischen den Mentoratsdozierenden

Sie fragt in die Runde, wie die Teilnehmenden das Mentorat erleben.

Eine Studierende berichtet, dass insbesondere für Praxislehrpersonen vieles neu gewesen sei und organisatorische Schwierigkeiten entstanden seien. Es seien teilweise unterschiedliche Informationen weitergegeben worden. Auch innerhalb von Vierer-Tandems hätten Studierende verschiedene Informationen erhalten. Bei Leistungsnachweisen, beispielsweise der Videoanalyse, hätten einige Gruppen nur vier Tage Vorbereitungszeit gehabt. Durch die starke Aufteilung der Aufgaben seien die Zeitfenster sehr knapp geworden.

Eine Studierende ergänzt, dass die Studierenden bezüglich Fragen zur Bachelorprüfung nicht einheitlich informiert seien. Es würden unterschiedliche Versionen von den Mentoratspersonen kommuniziert. Sie fände es hilfreich, wenn alle Dozierenden vom Mentorat dieselben Informationen weitergeben würden.

Eine weitere Studierende merkt an, dass im Mentorat wenig Praxiserfahrungen eingebunden würden. Häufig stehe die Theorie im Vordergrund. Wünschenswert wäre eine stärkere Verknüpfung zwischen den behandelten Theorien und konkreten Praxiserfahrungen, damit Zusammenhänge besser sichtbar werden.

Auf Nachfrage von der Sitzungsleitung konkretisiert die Studentin, dass nicht nur theoretische Inhalte mitgebracht werden sollten. Stattdessen könnten Studierende aus gelesenen Texten Praxisbeispiele ableiten und einbringen.

Herr Widmer fasst zusammen, dass mehr Austausch über eigene Erfahrungen auf Diskussionsebene gewünscht werde.

Die Studierende ergänzt, dass dies nicht zwingend immer in Form einer Diskussion geschehen müsse. Auch andere Formen, beispielsweise Sammlungen auf Plakaten, seien denkbar.

Eine Studierende berichtet, dass in ihrem Mentorat häufig die Methode des Kugellagers eingesetzt werde. Da dies in fast jeder Veranstaltung vorkomme, wären abwechslungsreichere Methoden wünschenswert.

Eine weitere Studierende hält fest, dass sie im Grundjahr am meisten Wissen und Verknüpfungen mitgenommen habe. Dies könne an den Bausteinen und am handelnden Anschauen im Mentorat gelegen haben. Es sei viel Bezug darauf genommen worden, die Struktur sei klar gewesen und es habe verschiedene Zugänge gegeben. Im aktuellen Mentorat sei der Zusammenhang weniger deutlich.

Herr Widmer fragt nach, womit dies zusammenhängen könnte.

Eine Studierende antwortet, dass aktuell sehr viel im selbstorganisierten Lernen stattfinde. Das Mentorat sei zudem stark organisatorisch geprägt und drehe sich häufig um Leistungsnachweise und Abgaben.

Die Sitzungsleitung ergänzt, dass die Bausteine zwar vorhanden seien, im Mentorat aber teilweise zu kurz kämen oder erst im Rahmen des Lernportfolios bewusst würden.

Herr Widmer hält fest, dass dies nicht zufriedenstellend sei. Er fasst zusammen, dass der organisatorische Anteil reduziert und mehr Raum für Interaktion geschaffen werden sollte. Zudem fragt er nach, ob die SOL-Einheiten tatsächlich bearbeitet würden, da die darauf aufbauenden Gespräche offenbar nicht ausreichend inhaltlich geführt würden.

Die Sitzungsleitung verweist darauf, dass dieses Thema in einem weiteren Traktandum erneut aufgenommen wird.

3 (Musik-Module)

Hannah Meier informiert, dass sie bereits mit der Fachkoordinatorin Musik gesprochen habe und erste Veränderungen vorgenommen wurden. Die Auswertungen der Musik-Module seien insgesamt durchschnittlich ausgefallen. Die zentralen Anliegen der Studierenden seien mehr Singen und abwechslungsreicheres Musizieren.

Eine Studentin berichtet, dass sie sich sehr auf den Chor gefreut habe, von der Umsetzung jedoch enttäuscht gewesen sei. Sie habe mehr Singen und mehr «Learning by Doing» erwartet. Stattdessen sei sehr viel Theorie behandelt worden und vergleichsweise wenig gesungen worden.

Die Sitzungsleitung erklärt, dass dieses Anliegen bereits angesprochen wurde und die Fachkoordinatorin Musik inzwischen dafür sensibilisiert sei.

Eine Studentin merkt an, dass die Module grundsätzlich in ihrem Studienjahrgang (KR23) reibungslos verlaufen seien. Auch wenn Studierende unterschiedliche Module besucht hätten, seien die Abläufe vergleichbar gewesen. Sie schlägt vor, Evaluationen bereits während des Semesters durchzuführen, damit Dozierende direkt reagieren können.

Frau Amberg betont, dass Evaluationen der Module sehr wichtig seien. Die Fachschaften hätten ein grosses Interesse daran, ihre Module weiterzuentwickeln und adaptiv auf Rückmeldungen der Studierenden zu reagieren. Der Chor-Workshop werde bereits überarbeitet, auch weil es sich um eine erstmalige Durchführung unter neuer Leitung gehandelt habe.

Die Studentin ergänzt, dass viele Studierende Evaluationen nicht nutzen würden und dadurch oft dieselben Personen Rückmeldungen einbrächten. Es wäre wichtig, allen Studierenden während des Semesters Möglichkeiten zur Evaluation zu geben.

Frau Amberg hält fest, dass dieses Anliegen aufgenommen werde. Es werde bereits daran gearbeitet, auch in anderen Modulen und Fachbereichen wiederholt Zwischenevaluationen durchzuführen.

Eine Studentin berichtet als positives Beispiel aus dem Vorjahr, dass jeweils zwei Studierende nach den NMG-Lektionen eine kurze Evaluation durchgeführt hätten. Dies sei sehr hilfreich gewesen. Herr Widmer ergänzt, dass es auch Mentorate gebe, die solche Formen bereits umsetzen.

4 Textvorbereitungen

Eine Studentin äussert den Wunsch, dass SOL-Veranstaltungen stärker präsent durchgeführt werden. Inhalte würden besser aufgenommen, wenn sie handelnd erlebt werden könnten.

Frau Amberg erklärt, dass im Rahmen der Studiengangs Reform verschiedene Elemente überarbeitet werden. Rückmeldungen wie diese seien deshalb sehr wichtig. Auch das Format des Mentorats werde überprüft, insbesondere die Frage, welche Anteile online oder präsent stattfinden sollen und in welchem Umfang.

Eine Studentin ergänzt, dass es schade sei, wenn auch im dritten Studienjahr weiterhin viele Veranstaltungen online stattfinden würden.

Eine weitere Studentin weist darauf hin, dass das Mentorat mit drei Lektionen einen grossen Teil des Stundenplans einnimmt.

Herr Widmer erklärt, dass die Entscheidung für drei Lektionen bewusst getroffen wurde, damit stärker in die Tiefe gearbeitet werden kann. Ursprünglich seien zwei Lektionen vorgesehen gewesen.

Die Studierenden finden die drei Lektionen grundsätzlich sinnvoll.

Eine Studentin merkt an, dass drei Lektionen optimal sein könnten, um vertieft zu arbeiten. Sie hat jedoch den Eindruck, dass diese Zeit nicht immer entsprechend genutzt werde. Auch auf Seite der Studierenden bestehe teilweise wenig Bereitschaft, Vorbereitungsarbeiten zu erledigen.

Eine Studentin ergänzt, dass bei drei Lektionen Pausen möglich seien, was die Qualität der Veranstaltungen erhöhen könne. Bei zwei Lektionen sei dies weniger gut möglich.

Herr Widmer berichtet von Unterrichtsbesuchen. Dabei habe er ebenfalls festgestellt, dass teilweise zu wenig diskursiv und herausfordernd gearbeitet werde.

Eine Studentin schlägt vor, dass alle Studierenden stärker einbezogen werden sollten und nicht immer dieselben Personen sprechen.

Eine weitere Studentin betont, dass Inhalte aus dem SOL im Mentorat tatsächlich aufgegriffen werden sollten. Häufig werde nicht damit gearbeitet oder es werde gar nicht darauf Bezug genommen. Dadurch gehe die Selbstdisziplin bei der Vorbereitung verloren.

Herr Widmer verweist auf das Lernportfolio, das überarbeitet wurde. Ziel sei es, die Verbindlichkeit zu erhöhen, indem Studierende regelmässiger etwas zeigen müssen.

Eine Studentin berichtet, dass sie teilweise Mühe mit der Selbstdisziplin habe. Regelmässige Termine würden helfen, einen gewissen Druck aufzubauen. Bei Abgaben, die erst am Ende fällig sind, würden häufig andere Aufgaben priorisiert. Dadurch werde vieles auf den letzten Moment erledigt, was zu grossem Arbeitsaufwand führe. Sie merkt an, dass eine Prüfung in manchen Fällen einfacher erscheinen würde.

Eine Studentin hebt die Bedeutung der Beziehungsarbeit hervor. Eine gute Beziehung zur Mentorin oder zum Mentor führe dazu, dass man automatisch stärker ins Mentorat investiere. Im Grundjahr sei dies stärker spürbar gewesen als aktuell. Sie erwähnt zudem, dass in der Basisstufe nicht einmal Hospitationen stattfinden würden.

Die Sitzungsleitung greift das Thema erneut auf und berichtet, dass im Fragebogen sichtbar wurde, dass viele Studierende die Vorbereitungen selten erledigen. Es wurden folgende Gründe genannt:

- fehlende Zeit
- grosser Umfang
- andere Prioritätensetzung

Als Änderungsvorschläge wurden genannt:

- mehr Praxisbezug zu den Texten
- weniger Texte, dafür relevantere Inhalte
- klarere Verknüpfung innerhalb des Moduls und mit der Praxis
- abwechslungsreichere Formate

Die Sitzungsleitung fragt nach Ergänzungen.

Eine Studentin berichtet, dass im vierten Semester Podcasts im Mentorat eingesetzt wurden. Dieses abwechslungsreiche Format sei sehr positiv erlebt worden und habe dazu geführt, dass die Vorbereitung eher erledigt worden sei.

Eine Studentin ergänzt, dass sie im Modul Classroom-Management ebenfalls mit Podcasts gearbeitet hätten. Dies sei hilfreich gewesen, auch weil die Inhalte prüfungsrelevant waren und dadurch viele Verknüpfungen hergestellt werden konnten. Ein Podcast sei zudem motivierender, wenn sonst häufig Texte gelesen werden müssen.

Eine Studentin schlägt vor, eine Literaturliste mit relevanten Inhalten bereitzustellen. Teilweise seien von zwanzig Seiten nur zwei relevant. Wenn erst später kommuniziert werde, welche Abschnitte wichtig seien, erschwere dies die Vorbereitung. Eine klare Eingrenzung würde helfen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Herr Widmer erklärt, dass in seinem Mentorat Literaturen angegeben würden, und fragt nach, ob eine solche Liste gemeint sei.

Die Studentin bestätigt dies. Wichtig sei, dass die aufgeführten Texte im Mentorat auch tatsächlich genutzt werden.

Eine Studierende ergänzt, dass es im Modul Classroom-Management eine Literaturliste mit Links zu den relevanten Kapiteln gegeben habe. Dadurch sei die Wahrscheinlichkeit höher gewesen, dass die Vorbereitung erledigt wird.

Herr Widmer fragt, ob Leitfragen zu den Texten hilfreich wären.

Die Studentin antwortet, dass dies von der Art der Fragen abhängen. Leitfragen könnten Orientierung geben, müssten aber im Mentorat tatsächlich aufgegriffen werden. Es sollten nicht zu viele Fragen sein und sie sollten nicht zu komplex formuliert sein, da die Vorbereitung sonst eher nicht gemacht werde.

Frau Amberg weist darauf hin, dass es schwierig sei, zu entscheiden, welche Inhalte eingebracht werden sollen, da für Studierende unterschiedliche Aspekte relevant seien. Ziel sei es, möglichst viele Studierende breit abzuholen und ernst zu nehmen. Die genannten Anliegen seien jedoch nachvollziehbar.

Herr Widmer ergänzt, dass im Bereich BW durch die Abschlussprüfung ein klarer Rahmen bestehe. Er fragt, ob es hilfreich sei, wenn von Beginn an kommuniziert werde, dass Inhalte später nochmals benötigt werden.

Von Seite der Studierenden, kam die Rückmeldung, dass dies in ihrem Mentorat von Anfang an kommuniziert wurde. Dadurch würden Texte anders gelesen. Gleichzeitig sei dies nicht die alleinige Lösung.

5 Varia

Aus zeitlichen Gründen gibt es keine Varia.

6 Schluss

Hannah Meier informiert abschliessend, dass das Protokoll hochgeladen und per Mail verschickt wird. Sie bedankt sich bei allen Teilnehmenden und wünscht ihnen einen guten Schlussspurt sowie viel Erfolg bei den Bachelorprüfungen.

Frau Amberg bedankt sich ebenfalls bei allen Anwesenden.